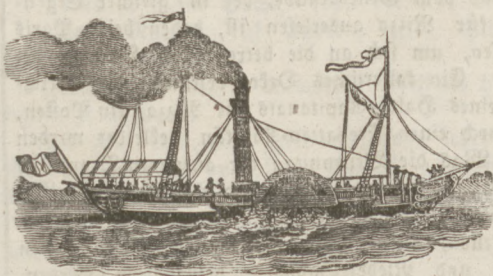


Danziger Dampfboot.

N^o. 77.

Freitag, den 30. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Diefige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Unsere geehrten Abonnenten werden gebeten, ihre Bestellungen auf das „Danziger Dampfboot“ für das II. Quartal 1860 rechtzeitig erneuern zu wollen. Auswärtige abonniren bei den nächsten Kgl. Postämtern, Hiesige in der Expedition (Portchaisengasse 5).

Parlamentarisches.

Berlin, 29. März. In der heutigen (33ten) Sitzung des Hauses der Abgeordneten brachten die Abgg. Dunder (Berlin), Dr. Veit, Schöller und Müller (Demmin) einen sehr zahlreich unterstützten Gesetzentwurf ein wegen Ergänzung und Abänderung der Allgemeinen Gewerbeordnung, so wie Aufhebung der über die Errichtung von Gewerberäthen u. s. w. unterm 9. Febr. 1849 erlassenen Verordnung. Derselbe ging an die Kommission für Handel und Gewerbe. — Die Abgg. v. Forckenbeck und Genossen brachten einen Gesetzentwurf ein wegen Abänderungen der Städteordnung von 1853 für die sechs östlichen Provinzen, und Aufhebung des Gesetzes vom 25. Febr. 1856; dieser Antrag resp. Gesetzentwurf ging an die Gemeindef Kommission.

Kundschau.

Berlin, 27. März. Die Königin von England wird während ihres Besuchs an unserm Hofe in dem neuen Palais bei Sanssouci wohnen, wo bereits zu ihrer Aufnahme Zimmer glänzend eingerichtet werden und der Prinz Friedrich Wilhelm mit seiner Gemahlin wieder ihre Sommer Residenz nehmen. Daß die Königin Victoria dann oft nach Berlin hinüberkommen wird, unterliegt keinem Zweifel. — Der Prinz von Wales, dem es bei seinem letzten Hiersein so gut gefiel, beabsichtigt im nächsten Monat wieder herzukommen und einige Zeit bei seiner Schwester, der Prinzessin Friedrich Wilhelm, zuzubringen.

Berliner Korrespondenten auswärtiger Blätter berichten von fortwährenden Unterhandlungen zwischen dem preussischen und englischen Kabinet über ein gemeinsames Vorgehen gegen Frankreich in Betreff der Savoyischen Frage. Daß England in dieser Beziehung nächstens entschiedener auftreten wird, als bisher, ist nach den (telegraphisch gemeldeten) letzten Explikationen Russells im Unterhause nicht zweifelhaft, doch dürfte diese Entschiedenheit wohl nicht über einen geschärften Protest hinausgehen, der in Paris wahrscheinlich erst eintrifft, wenn Louis Napoleon Savoyen und Nizza bereits in der Tasche hat. Was Preußens Verhalten in dieser Angelegenheit betrifft, so wird immer bestimmter versichert, daß es der Einverleibung von Savoyen und Nizza in ganz entschiedener Form die Anerkennung versagen werde, ohne daß damit jedoch irgendwie die Ankündigung der Absicht verbunden wäre, der Einverleibung hindernd entgegenzutreten. Wie ein Korrespondent der „Ebt. Z.“ wissen will, hat Lord Russell bei dem hiesigen Kabinet den Antrag gestellt, daß Preußen und England einen gemeinsamen Protest gegen die Abtretung von Savoyen und Nizza an Frankreich in Turin und nicht in Paris ertheilen, Preußen dies aber abgelehnt. Wie derselbe Korrespondent meldet, würde Preußens Verfahren in dieser Angelegenheit lediglich darin bestehen, daß sein Gesandter in Paris, Graf Pourtalès angewiesen wird, dem französischen Kabinet einfach zu erklären, daß

Preußen dem zwischen Frankreich und Sardinien getroffenen Abkommen nicht beistimmen könne.

— Man sieht hier mit nicht geringer Spannung den umfassenderen Berichten über den Konflikt entgegen, welcher in der Sitzung der Bundesversammlung am 24. d. M. zwischen dem Vertreter Preußens und den Vertretern der übrigen Bundesregierungen stattgefunden hat. Nach Mittheilung des hierüber eingegangenen Telegramms sieht sich die „Ostf. Post“ schon heute veranlaßt, folgendes Urtheil abzugeben:

„Wie die Sache nach den bisherigen Nachrichten sich herausstellt, ist uns die Haltung Preußens ein vollständiges Räthsel. Wir sehen von dem Meritorischen der kurhessischen Frage ab. Angenommen, die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 sei vom Standpunkte der Rechtsfrage und der politischen Opportunität der richtige Ausweg, das preussische Votum sei viel berechtigter und gerechter als das der übrigen Bundesregierungen, — so ist, nachdem die Majorität für die entgegengesetzte Ansicht sich ausgesprochen, am Bunde selbst die Frage erledigt. Die Bundesakte ist über diesen Punkt so klar und bestimmt, daß ein Zweifel unmöglich ist. Diejenige Macht, welche erklärt, die Beschlüsse des Bundes seien für sie nicht verpflichtend, rebellirt gegen die Bundesverfassung und hebt die Gültigkeit derselben auf. Die Erklärung Preußens, daß es sich durch den Bundesbeschluß vom 24. März nicht verpflichtet hält, gleicht einer Lossagung vom Bunde selbst, und die einstimmige Gegenerklärung der in der Sitzung vertretenen Bundesregierungen deutet an, daß man das Gewicht des preussischen Schrittes wohl erkannt und den Handschuh aufgenommen habe, den Preußen dem Bunde hingeworfen. Dennoch träubt sich unser Sinn gegen die Annahme, daß die Thatsachen wirklich so auf die Spitze getrieben worden sind. Wenn Preußen auf seinem Anspruch verharret, so heißt das so viel, als daß es aus dem Bunde auszuschreiben entschlossen ist. Schon im Sommer vorigen Jahres, zur Zeit des Streites über die Ernennung des Bundesfeldherrn, hat Preußen mit seinem Austritt gedroht; erneuert es heute seine Drohung, oder ist diese bereits zum Entschlusse herangereift?“

— In jüngster Zeit ist, wie der „Bresl. Ztg.“ von hier berichtet wird, eine neue Mobilmachungsinstruktion an die Truppen-Kommandos versandt worden, in welcher die wesentlichsten Einrichtungen bereits auf Grund der neuen Militärvorlage angeordnet sein sollen.

— Die Verwaltung der durch Schmidtborn's Tod erledigten General-Superintendentur der Rheinprovinz ist dem Hofprediger und Konsistorialrath Thielen in Koblenz übertragen worden. Man glaubt, daß seine definitive Ernennung zu diesem Amte folgen werde.

Hamburg, 26. März. Von den 16 verhafteten Schiffszimmerleuten, welche sich jüngst bei der Revolte auf Steinwärder besonders hervorgethan, wurden heute, laut Senats-Erkenntnis, sieben zu 9, vier zu 6, und 2 zu 3 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt; einer wurde freigesprochen. Den beiden Haupträdelsherrn ist das Erkenntnis noch nicht publizirt.

Hamm, 26. März. Dem Anscheine nach ist es ein gräßlicher Mord, welcher seit gestern unsere Stadt beschäftigt. Am Sonnabend schwamm auf einem Teiche ein Sack. Dies fiel auf. Der Sack wurde an's Land gezogen, geöffnet und eine männliche Leiche darin gefunden, ohne Kopf, Arme und Beine. Daß hier ein Mord vorliege, ist wahrscheinlich, aber an wem und von wem verübt? Hierüber fehlt es an allen Indicien. Die Untersuchung ist deshalb in vollem Gange.

Wien, 25. März. Es bestätigt sich, daß ein Theil der beurlaubten Mannschaft einberufen wird. Am Po wird ein Observations-Korps zusammengezogen, und sind die dazu bestimmten Truppen bereits dahin auf dem Marsche. — Die Proteste des Großherzogs von Toscana, des Herzogs von Modena

und der Herzogin von Parma gegen die Annerion werden veröffentlicht werden, sobald die Einverleibung Mittel-Italiens in Sardinien den Mächten amtlich kund gemacht sein wird. Daß auch der Kaiser von Oesterreich einen Protest erlassen wird, ist bereits mitgetheilt worden.

Schweiz. Von den schweizerischen, die Tagesfrage betreffenden, Actenstücken theilen wir das nachstehende, am 21. März an Cavour gesandte Schreiben des Vertreters der Eidgenossenschaft in Turin, Herrn Courte, mit, indem es die wesentlichen Rechtspunkte enthält, auf denen die Verwahrung der Schweiz beruht:

„Herr Präsident! Der Bundesrath hat mich in Kenntniß gesetzt, daß Ihr Geschäftsträger in Bern Sr. Excellenz dem Präsidenten der Eidgenossenschaft die Erklärung abgegeben hat, in der Frage wegen des Anschlusses von Savoyen an Frankreich sei durch die gegenwärtig rechtsgiltigen Verträge in Betreff der Schweiz Piemont keine Verpflichtung auferlegt, sondern freigestellt, ganz für sich sein eigenes Interesse zu verfolgen; wenn die Schweiz Reclamationen machen, Garantien fordern zu müssen glaube, so solle sie sich damit nach Paris wenden.

„Der Bundesrath kann auf die Stellung nicht eingehen, in welche ihn dieses Vergessen der Verpflichtungen bringen würde, die für unsere beiden Länder theils aus den unter der Bürgschaft Europa's geschlossenen Verträgen, theils aus alten besonderen Conventionen resultiren. Er fordert mich deshalb auf, Ihnen abermals aus einander zu setzen, welches nach seiner Ansicht der wahre Stand der Frage ist.

„Da Ihre zahlreichen Geschäfte Sie gestern verhinderten, mich zu empfangen, so nehme ich, Herr Präsident, mir die Freiheit, Ihnen zu schreiben und die Regierung, welche Sie führen, darah zu erinnern:

„1) Daß, da die unsere Neutralität garantirenden Mächte im Jahre 1814 und 1815 der Krone Sardinien einen Theil Savoyens gegeben und gleichzeitig für dessen Neutralität in gleicher Weise wie für die der Schweiz sich verbürgt haben, die Regierung Sr. Majestät Victor Emanuels kein Recht hat, dieses neutrale Gebiet an das französische Kaiserreich ohne Einwilligung der Mächte zu übertragen, welche diese Neutralität in Erwägung aller der Thatsachen garantirt haben, deren wesentlichste Bedingungen durch eine Uebertragung dieser Provinzen von Piemont an Frankreich würden beeinträchtigt werden.

„2) Daß, da die Schweiz stets die Bestimmungen des Vertrages von 1564 gewahrt und dieser Vertrag nicht nur niemals aufgekündigt, sondern im Gegentheil durch den Artikel 23 des Turiner Vertrages bestätigt worden ist, diese internationale Convention, in welcher gerade der heute vorliegende Fall vorgesehen worden, zu vollem Rechte besteht. Je älter ein gewahrter und durch neue diplomatische Acte bestätigter Vertrag ist, desto heiliger muß er beiden Theilen sein.

„Unter allen Umständen, nach den Bestimmungen dieses Vertrages, kann Sardinien sich nicht dazu hergeben, einer anderen Macht die Provinzen Ghablais, Faucigny und Genevois ohne Zustimmung der Schweiz zu übertragen.

„Auch kraft der Verträge von 1814, 1815 und 1816, eben so wohl wie des von 1564, würde die Eidgenossenschaft jede Abstimmung von ganz Savoyen, ohne Unterschied des Gebietes, über die Frage: ob Frankreich, ob Piemont? (und die zu Chambery und Annecy veröffentlichten Proklamationen scheinen eine solche Abstimmung anzukündigen) als eine erste Verletzung ihrer Rechte betrachten müssen.

„Die Regierung Sr. Majestät des Königs von Sardinien, glaube ich, kann nicht das Gewicht der Gründe in Abrede stellen, die ich eben angeführt, und ich bin überzeugt, daß sie niemals die Rechte eines benachbarten und befreundeten Volkes misskennen wird, dessen Gebiet die verwundbarste Grenze Italiens schügt.“

Bern, 27. März. Heute gelangte das Gerücht nach Bern, es seien zu St. Julien (in Genes Nachbarschaft) französische Truppen angekündigt, was man aber zur Stunde noch nicht glauben mag. Alles fühlt, daß der nächsthin zusammen tretenden Bundesversammlung eine schwere Alternative vorliegt: entweder die Unabhängigkeit mit aller Energie und allen Konsequenzen, die sich

darum knüpfen, zu wahren, oder die Selbständigkeit der Schweiz vom Kaiser Napoleon abhängig zu machen. Der Bundesrath hielt gestern Abends eine lange Sitzung. Bei demselben ist die Nachricht eingelaufen, daß am 28. März 600 Mann Franzosen die Stadt Annecy besetzen werden. Sofort wurden Befehle zur Zusammenziehung einiger Streitkräfte in den Kantonen Bern, Waadt, Neuenburg, Freiburg und Valais ertheilt.

Turin, 23. März. Ueber die gestrige Audienz Ricafoli's bei dem Könige liegt jetzt der offizielle Bericht in der „Reichszeitung“ vor. Ricafoli überreichte mit einigen schwungvollen Worten die Ergebnisse der toskanischen Abstimmung. Die Antwort des Königs lautete wörtlich:

„Die Huldigung, welche Sie mir überbringen als Ergänzung des bereits von der National-Versammlung, in der sich die auserlesenen toskanischen Bürger befanden, ausgesprochenen feierlichen Beschlusses, krönt die Reihe der edlen Akte, durch die sich Toskana die Liebe aller Italiener und den lauten Beifall der gestifteten Nationen erworben hat. Ich nehme dieses Votum an, welches nach mehreren Monaten der Prüfung nunmehr durch die Einhelligkeit des allgemeinen Stimmrechts seine Bekräftigung findet, und ich bin stolz darauf, von nun auch die Toskaner unter meine Völker zählen zu dürfen. — Indem sich Toskana mit seinen Geschicken an die meines Königreichs anschließt, entsagt es nicht seinen ruhmreichen Ueberlieferungen, sondern es setzt sie fort und verstärkt sie, indem es sie mit denen der übrigen Theile Italiens verbindet. Das Parlament, in welchem die Vertreter Toskanas neben denen Piemonts, der Lombardei und der Emilia sitzen werden, wird, ich zweifle nicht daran, alle Gesetze dem furchtbaren Prinzip der Freiheit anbequemen, das Toskana die Wohlthaten der administrativen Autonomie sichern wird, ohne die gemeinsamen Kräfte und Bestrebungen, welche die wirksamste Gewährleistung des Wohlstandes und der Unabhängigkeit des Vaterlandes bilden, zu schwächen, sondern indem es sie in Segenheit nur um so inniger zusammenhalten wird.“

Wie man sieht, ist die „administrative Autonomie“ Toskanas nur in schwachen und bedingten Ausdrücken erwähnt, obwohl bei der Verschiedenheit der Gesetzgebung und Verwaltung unter allen Umständen eine Uebergangsperiode nöthig sein wird.

Aus Rom, 20. März wird über Marseille folgendes Nähere über die jüngsten Unruhestörungen gemeldet: „Die Studenten der Universität stimmten bei der Feier des St. Josephs-Tages, dem Namenstage Garibaldi's und der Einverleibung der mittel-italienischen Provinzen in Piemonts ein Tedeum an. Am Abend wogte eine unabsehbare Menschenmenge auf dem Corso. Die Agenten der Polizei wurden mit Pfeifen empfangen und fanden sich veranlaßt, blank zu ziehen, um die Volksmassen aus einander zu jagen. Man spricht von vierzig Verwundeten, unter denen sich drei französische Soldaten in bürgerlicher Kleidung befinden sollen. Die Volksbäuren riefen unaufhörlich: „Es lebe Garibaldi!“ Endlich gelang es den päpstlichen reitenden Gend'armen, das Volk heimzutreiben. Französische Patrouillen durchziehen fortwährend die Stadt. Wie versichert wird, wurden vier angesehene Kaufleute in die Verbannung geschickt.“

Neapel, 17. März. Der „Indep.“ zufolge soll ein österreichischer General in Neapel bereits eingetroffen sein, um die neapolitanisch-päpstlichen Truppen gegen die Mittel-Italiener zu führen. Dem „Nord“ wird mitgetheilt, daß die Verhandlungen wegen eines Vertrages, worin König Franz sich verpflichtet, Rom, Umbrien und die Marken mit neapolitanischen Truppen zu besetzen, dem Abschlusse nahe sei. Erfolge der Abschlusß wirklich, so werde die französische Besatzung abbrechen. Der Polizei-Minister Ajossa hat die Provinzial-Behörden darauf hingewiesen, „die Familien der Landesflüchtigen und die Ausländer, besonders aber die mit englischen oder französischen Pässen versehenen, zu überwachen“. Ein schon älteres Rundschreiben desselben Ministers lautet: Neapel, 1. Februar 1860. Herr Intendant! Se. Majestät, unser Herr, hat geruht, für die Dauer des laufenden Jahres 1860 die zur Auserlegung von Prügelstrafen gegen Störer der öffentlichen Ordnung, Landstreicher und Steinwerfer eingesetzten Kommissionen zu verlängern. Im Namen des Königs setze ich Sie von diesem Allerhöchsten Beschlusse in Kenntniß, damit Sie auf den strengen Vollzug desselben achten.“

Paris, 26. März. Der Papst besteht auf die Räumung Roms abseiten der französischen Truppen. Die Verhandlungen dauern fort. Die päpstliche Armee wird Rom, die neapolitanische Armee wird die Marken und Umbrien besetzen. Benedetti hat in Turin die noch obwaltenden Schwierigkeiten wegen der Abtretung Savoyens beseitigt. Wie der „Constitutionnel“ berichtet, wird der König eine Proklamation erlassen, worin er die Bevölkerungen ihres Unterthanen-Eides entbindet.

Paris, 27. März. Gestern Abend wurden die Deputirten aus Savoyen abermals vom Kaiser empfangen. Der Kaiser versprach einen Besuch für nächsten Sommer in Chambéry und die Kaiserin stellte Jedem eine kleine Photographie des kleinen Prinzen zu. Auch die Bildnisse der Majestäten nimmt jeder der Deputirten als Andenken mit in die Heimath. Mehrere Mitglieder verlassen heute Paris, die andern bleiben bis Ende der Woche. — Oberst Saget vom Generalstabe, der zum Platz-Kommandanten von Chambéry, und Oberst Demont, ebenfalls vom Generalstabe, der in gleicher Eigenschaft für Nizza auserlesen ist, haben beide Paris verlassen, um sich an die betreffenden Orte zu begeben. Ein kaiserliches Dekret bestimmt die Errichtung eines Hafen-Kapitanats für Nizza, ein Posten, der durch einen Fregatten-Kapitän besetzt werden soll. Was die Benennung der aneirten Provinzen betrifft, so scheint die ursprüngliche Idee, die Benennung „Departement du Montblanc“ wiederherzustellen, aufgegeben; es werden die Namen Hoch- und Nieder-Savoyen beibehalten werden, schon um auf diese Weise den Fortbestand der „savoyischen Nationalität“ zu verbürgen. Der ehemalige Polizei-Präsident Pietri ist gestern von hier nach Nizza mit Instruktionen vom Kaiser abgegangen.

— 28. März. Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Chambéry vom heutigen Tage meldet, daß zwei Compagnien des 80. französischen Linien-Regiments daselbst eingetroffen seien. Dortige Nationalgardisten hätten die französische Kolarde aufgestellt.

— 29. März. Der heutige „Constitutionnel“ enthält einen von Grandguillot unterzeichneten Artikel über die Möglichkeit des Abzugs der französischen Truppen aus Rom, in welchem es heißt: Wir haben immer zugegeben, daß dieselben nicht bis ins Unendliche daselbst verbleiben könnten. Die römische Regierung hat jetzt ihren Abzug gewünscht. Dieser Wunsch soll erfüllt werden. Wenn die Sicherheit des Papstes gewiß, unsere Armee durch eine andere von einer italienischen Macht gestellt ersetzt sein wird, und die Unterhandlungen mit Neapel dieses Ziel erreicht haben werden, wolle Frankreich kein Hinderniß entgegenstellen.

London, 26. März. Das nach China bestimmte englische Expeditionskorps wird — englische und indische Regimenter zusammen gerechnet — 18,000 Mann betragen. In militärischen Kreisen glaubt man, daß die Expedition mindestens zwei Jahre dauern werde. Vor Mitte Sommer ist an einen Anfang der Operationen nicht zu denken. Bis dahin gelingt es vielleicht Lord Elgin, ein friedliches Uebereinkommen zu Wege zu bringen. — Den neuesten offiziellen Schätzungen zufolge, hat der indische Aufstand einen Kostenaufwand von nahe an 40 Mill. Pfd. verursacht.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 30. März. Es hat sich aus Damen der höheren Kreise der hiesigen Stadt ein Verein zum Besten der Unglücklichen im Schlochauer Kreise gebildet. Derselbe richtet an die edlen Frauen und Mädchen Danzigs die dringende Bitte zur Wohlthätigkeit und macht bekannt, daß es sein Zweck ist, weibliche Handarbeiten, die sich zum Verkauf eignen, zu sammeln und solche zu verwerten, um durch den Erlös den Unglücklichen hilfreich zu werden.

— In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins hielt Herr Tröger einen Vortrag über das Nordlicht. Derselbe war mit dem Hrn. Vortragenden eigenthümlicher Klarheit und Wissenschaftlichkeit ausgestattet. — Nach Beendigung des Vortrags wurden verschiedene Fragen von den Mitgliedern des Vereins aufgeworfen. Unter diesen befand sich auch eine, welche die Wirksamkeit des Alterthums-Vereins zum Gegenstande hatte. Bei Beantwortung dieser Frage und Vorlesung der Statuten des Vereins kam Hr. Gersa auf den Gedanken, daß es besonders gut und heilsam sein würde, wenn der Verein seine Aufmerksamkeit dem herlichen Kunstbau des Franziskanerklosters zuwenden wollte. Der Gründer und Conservator des Museums, Hr. Freitag, der anwesend war, wurde aufgefordert, einen Katalog über die bereits vorhandenen gesammelten Gegenstände erscheinen zu lassen; auch hielt man es für angemessen, ein Comité für die Erhaltung und Förderung des in Rede stehenden Museums niederzusetzen. Herr Freitag erklärte hierauf, daß er am nächsten zweiten Osterfeiertage in den Räumen des Franziskanerklosters einen Vortrag in Beziehung auf den Zweck und die Bedeutung des Museums halten würde, und daß Jedermann, der sich für den edlen Zweck innerlich und äußerlich angeregt fühle, zu dieser Vorlesung eingeladen werden würde.

— Die Schießübungen der Strand- und Marine-Artillerie werden nach den neuesten sichern Nachrichten bei Swinemünde stattfinden, namentlich wird bei denselben aber auch noch darauf Rücksicht genommen werden, zwischen den gezogenen 12- und 24-Pfündern ein geeignetes Zwischenkaliber festzustellen, daß die größere Beweglichkeit der einen mit der überwiegenden Wirkungsfähigkeit der andern Geschützgattung möglichst in sich vereinigt.

— Der gefeierte Sänger Herr Formes hat sich mit der größten Liebeshwürdigkeit bereit erklärt, in einer zum Besten des Chorpersonals morgen stattfindenden Theatervorstellung mitzuwirken. Es ist für diese Vorstellung Mozarts Zauberflöte gewählt worden, worin Herr Formes den Sarastro singen wird. In Anbetracht des wohlthätigen, hoch zu schätzenden Zweckes empfehlen wir die Vorstellung dem gesammten Publikum.

— Der neununddreißigste, der dritten Folge erste Bericht über die zur ersten Ordnung gehörige Realschule zu St. Johann ist im Druck erschienen. Außer den amtlichen Schulnachrichten enthält derselbe noch eine Abhandlung über das Object der Englischen, mit vergleichendem Hinblick auf die deutsche Sprache, von dem Oberlehrer Küster.

— Frau Director Dibbern hat einigen Mitgliedern des Theaters, denen eine Benefiz-Vorstellung contractlich nicht zukommt, dennoch eine solche bewilligt.

— [Weichsel-Traject.] Bei Kurzebrunn (Gzerwinst-Marienwerder) unterbrochen, Graudenz (Barlubien), Culm (Terespol) und bei Thorn per Kahn bei Tag und Nacht.

† Dirschau, 29. März. Bei Piel ist das Eis der Weichsel, welches sich durch den Canal in die Rogat Luft gemacht, im vollsten Gange. Da die Stopfung bei Piel noch nicht gelöst, so ist das Wasser in der Weichsel im Fallen. Wasserstand am Pegel der Eisenbahnbrücke 16 Fuß 3 Zoll. Die Pioniere beabsichtigten heute die Stopfung bei Piel zu lösen, um den Strom in die Weichsel zu leiten, wobei ein Pulverkasten mit 5 Pfund Pulver, noch ehe er unter das Eis gebracht, explodirte; der Pionier Gerisch, aus Thorn gebürtig, welcher den Kasten anzündete, ist dabei verlegt und in das hiesige Stadt-Lazareth zur ärztlichen Behandlung gebracht worden; sind die Verletzungen auch nicht gefährlich, so werden sie doch den Kranken für längere Zeit an's Bett fesseln.

— 30. März. Das Wasser in der Weichsel ist wiederum im Steigen und hat bis heute 9 Uhr Vormittags eine Höhe von 18 Fuß 2 Zoll erreicht. Von Kl. Schlanitz ab bis etwa zur Eisenbahnbrücke, also auf ungefähr eine Meile Länge, ist die Eisdecke heute Morgens in Bewegung gerathen und aus seiner Lage gerückt. Heute Nachmittags oder bestimmt morgen wird der allgemeine Eisgang erwartet. — Das Eis ist durch die anhaltend erlindende Bitterung sehr mürbe, und kann man wohl mit Bestimmtheit auf einen glücklichen Ausgang des so gefürchteten Eisganges rechnen.

Warschau, 30. März. Wasserstand 14' 6". Graudenz, 28. März. Die Gefahren des Eisganges scheinen glücklich vorüber gegangen zu sein. Das Wasser ist im langsamen Fallen, heute Mittag zählten wir nur noch 11½ Fuß, und wenn auch noch dem Eintreffen des polnischen Eises entgegengesehen werden muß, so ist doch davon nichts zu befürchten. Morgen wird, da die Taue heute bereits angelegt worden, der regelmäßige Traject mittelst Prähmen wieder seinen Anfang nehmen.

Ragnit, 27. März. Am 20. d. M. wurden die hiesigen Doctoren in hohem Grade in Anspruch genommen, denn es handelte sich um eine Vergiftung von 11 Personen. Bald nach dem Genuss des Kaffees stellte sich am genannten Tage bei dem Bäckermeister F. Liedtke, dessen Geseh, dessen drei Kindern, dem Gesellen, dessen Bruder, dem Dienstmädchen und noch drei anderen Personen, die sich bei dem 2c. Liedtke aufhielten, Unwohlsein und Uebelkeit ein, welches bei Einigen in Womiren überging. Der Verdacht der Vergiftung des Kaffees wurde sogleich rege, welcher sich auch bestätigte, da derselbe bei genauer Untersuchung stark mit Arsenik gemischt war. Die genannten Personen waren mehr oder minder der Gefahr ausgesetzt, um's Leben zu kommen, wenn es den eifrigsten ärztlichen Bemühungen nicht gelungen wäre, Todesfälle zu verhüten. Gegenwärtig sind die Betroffenen außer Gefahr, wenngleich noch nicht Alle wieder hergestellt sind. Der Verdacht einer böswilligen Vergiftung lag zu klar am Tage, weshalb denn sogleich gerichtliche Haussuchungen abgehalten wurden. Dieselben haben bis jetzt zwar noch zu keinem entscheidenden Resultat geführt,

Allein manchmal werden auch verschämte Verbrecher ihrer That überführt, was wir im gegenwärtigen Falle ebenfalls wünschen wollen. (K. H. Z.)

Nemel. Die Ernennung des Nachfolgers unseres unvergesslichen Bank-Commissarius Abramowsky ist, wie man hört, erfolgt und soll Hr. Rott, welcher vor einigen Jahren als Bankassistent hier angestellt, mit dem für unsere Handelsgeschäfte wichtigen Posten eines ersten Bankvorstandes betraut sein. Der neue Beamte findet in dem großartigen Bankgebäude, welches in diesem Jahre bezogen werden soll, eine, dem Vernehmen nach, sehr comfortable eingerichtete Dienstwohnung.

Gerichtszeitung.

(Familien-Ehre). Wie der Stahlspiegel durch den leisesten Hauch einen Krackel erhält, so leidet die Familien-Ehre durch den kleinsten auf irgend ein Familienglied fallenden Verdacht, der oftmals von unendlich tragischer Wirkung ist. Ein großer Dramatiker der Gegenwart, Friedrich Hebbel, für dessen gigantische Erzeugnisse freilich unser durch die Birch-Pfeifferia den verwöhnten und verbätschelten Publikum kein Verständnis hat, weshalb dieselben auch ganzlich von Bühnen-Repertoiren verschwinden sind, hat dies in seinem Trauerspiel: „Maria Magdalena“ mit der höchsten dramatischen Gewalt an's Licht gehalten. Der alte Tischlermeister Anton in diesem Trauerspiel ist ein Mann, der nichts Höheres kennt, als die Familien-Ehre; aber seine beiden einzigen Kinder, Karl und Clara, scheinen nur dazu geboren zu sein, um dieselbe zu zerstören. Karl scheint in seinem jugendlichen Uebermuth dem Asten mehr Geld auszugeben, als er verdient. Da wird aus dem Secretär eines wohlhabenden Kaufmanns der kleinen Stadt, in welcher der alte Meister seine Ehre durch viele Jahre des redlichen Fleißes und der größten Gewissenhaftigkeit wie eine feste Burg gegründet hat, ein Schatz gestohlen. Karl hat vor wenig Tagen das Secretär in der Wohnung des Kaufmanns poirt. Der Alte schöpft Verdacht und wird durch diesen schwer geplagt. Während er noch mit den allerbänglichen Zweifeln ringt, erscheint ein Gerichtsdiener, den er früher in einem einseitigen und übertriebenen Ehrgefühl beleidigt und der deshalb die Gelegenheit wahrnimmt, sich zu rächen. Derselbe mischt der Ausübung seiner Amtspflicht aus Rachegefühlen ein solches Maß von Brutalität bei, daß die Mutter Karls, welche vor Kurzem von einer schweren Krankheit genesen, davon psychisch und physisch so ergriffen wird, daß sie plötzlich stirbt und nun erfüllt sich, obwohl Karls Unschuld bald an den Tag kommt, das tief tragische Geschick der Familie. Wir wurden an dies Drama Hebbels und namentlich an den Meister Anton durch eine Anklage gegen die 13jährige Tochter eines hiesigen Wölbchenermeisters, Namens Rosalie, erinnert, welche, des Diebstahls beschuldigt, seit der Zeit eines halben Jahres zu verschiedenen Malen auf der Anklagebank erschienen ist und gestern wieder zur endlichen Erledigung der Angelegenheit auf derselben ihren traurigen Platz vor dem hohen Gerichtshof, der Staatsanwaltschaft und dem zuhörenden Publikum einnahm. Das 13jährige Kind befand sich in einer großen Verlegenheit; es schlug seine Blicke zur Erde und wagte keinen derselben bei den, von dem Herrn Vorsitzenden des Gerichts an sie gerichteten Fragen zu erheben. Der Vater Rosaliens, ein Handwerker von ächtem Schrot und Korn, erschien neben der Anklagebank als ihr Vertheidiger. Die Anklage lautete dahin, daß Rosalie im Lauf des vorigen Jahres bei dem Kaufmann Herrn Sandmann zwei leere Flaschen, im Werthe von kaum zwei Silbergroschen, gestohlen haben sollte. In einem früheren Hofe, der Staatsanwaltschaft und dem Publikum erklärt, daß er im Stande sei, sein Kind tod zu schießen, wenn es für schuldig befunden würde; worauf der Herr Vorsitzende des Gerichts in einer überaus anerkenntnisswerthen und humanen Weise das empörrte Gemüth des Vaters zu beruhigen und zu ermahnen gesucht, mit männlicher Fassung dem Urtheilspruche des Gerichtshofes entgegen zu harren. Die als Zeugin gestern vorgetretenen Frau Sandmann sagte in allen früheren Audienzen die zwei leeren Flaschen gestohlen; sie wurde jedoch immer in ihrer Aussage schwankend, wenn ihr von Seiten des hohen Gerichtshofes bemerkt gemacht wurde, daß sie ihre Aussage beschwören müsse. Sie habe, sagte sie, eines Tages im vorigen Jahre an den Vater der Angeklagten einen Eimer zur Ausbesserung gegeben. Die Rosalie habe ihr denselben zurückgebracht und bei der Entfernung derselben habe dann augenblicklich auf der Straße ein Mädchen zwei leere Flaschen gesehen und die Vermuthung gebracht, die Rosalie sei die Diebin. Der Herr Vorsitzende man doch wegen einer bloßen Vermuthung nicht den guten Ruf eines unbescholtenen Mädchens auf's Spiel setzen, denn viel weniger gegen dasselbe eine Anklage erheben dürfe, als sie müsse ihre Aussage vor Gericht beschwören. Das hat nun zwar Frau Sandmann in allen öffentlichen Verhandlungen nicht gethan, weil sie, eine Jüdin, sich in einem Zustande befand, der nach den Satzungen ihrer Religion die Eidesleistung nicht erlaubt. In der gestrigen öffentlichen Verhandlung sprach sie sich nun ganz entgegen dem Gebot, ob die Rosalie auch wirklich das Mädchen der sehr schwankenden Aussage der Frau Sandmann gegen die Rosalie nichts vorlag; so erfolgte von dem hohen Gerichtshof die Freisprechung der Angeklagten.

Am Marysteeq.
 Novelle von Theodor Mügge.
 (Fortsetzung.)
 VII.

„Herr Karstens,“ sprach der junge Mann, „Sie mögen es anfangen, wie Sie wollen, Land und Blut werden Sie nicht loslassen. Sie sind ein thätiger und erfahrener Mann, hochgeachtet und viel gekannt, wie können Sie in der Fremde ausdauern, wo Niemand von Ihnen weiß und Alles, was Ihr Leben ausmachte, verloren ist.“

„Das ist meine Sache,“ sagte der Kapitain.

„Und Mary,“ rief Thorkel, seine Stimme schmerzlich erhebend.

„Schweigen Sie!“ antwortete Karstens heftig, indem er aufstand.

„Sehen Sie hin, Herr Karstens, sehen Sie ihr blaßes Gesicht an,“ sagte Thorkel. „Empfinden Sie nichts dabei?“

„Ich will es roth machen, wie jungen Klee,“ lachte der Kapitain gewaltsam.

„Was soll das? Mary!“ —

„O Vater,“ flüsterte sie die Hände faltend.

„Rühr' mich nicht an!“ schrie er erbittert auf.

„Fort ins Haus! Heinrich begleite sie. — Was wollt Ihr noch? — Ist's genug? Ich denke ja!“

„Genug für Dich, Du rauher Mann,“ sagte der Greis vor seinem Sohn tretend, und seine mächtige Gestalt so stolz erhebend, daß Karstens seine Augen fortwandte. „Dein Hochmuth kennt keine Grenzen und achtet kein Gebot. Dein Kind willst Du zwingen und verderben, so wird es Dir selbst geschehen, doch wenn Du allein bist in Deiner Noth, dann wird eine Hand Dich fassen, die all Dein Gold und Dein Stolz nicht wieder abthun kann.“

„Ich will's erwarten,“ antwortete Karstens ruhiger, als der erzürnte Mann es denken ließ.

„Jeder muß wissen, was er thut. Wird ein feiner Tag, Hans Eistein, habe vor nach Westjordanen zu reisen.“

Der alte Mann sah ihn an, als besönne er sich auf etwas, dann streckte er seine Hand aus und sprach mit tiefer Stimme: „Thu's und komm besser zurück als Du gehst. — Warst sonst ein Freund, der gern an meinem Tische saß. Mag's Gott fügen, daß ich Dich dort froh wiedersehe. Lebe wohl!“

„Alter Thor!“ lachte Karstens vor sich hin, als die Männer sich entfernt hatten. „Nie will ich wieder in Deine Balkenhütte treten. — Ei ja, es ist ein herrlicher Kauf, Herredsgaard. Wäre ein mackeres Geschäft, viel Geld zu verdienen, und Thorkel ist der Kopf dazu, um es zu benutzen.“

„Wird ein reicher Mann werden,“ murmelte er vor sich hin, indem er dem Hause zuring.

„Keine zehn Jahr und er hat sie alle unter sich. Ich habe ihn aufwachsen sehen, habe ihn erzogen, weiß was an ihm ist — schade um ihn! — Holla!“ rief er seine Stimme erhebend: „Niels! Das! macht das Boot fertig. In einer Viertelstunde wollen wir nach Derenæs rudern, müssen zusehen, wie wir zu Pferden kommen.“

Das Boot war bald bereit, und während Mary für Speise und Vorräthe sorgte, ging ihr Vater auf und ab und sprach mit seinem jungen Verwandten, der beinahe eben so trübe und bleich aussah, wie das Mädchen. Karstens nahm ein Paar Male einen Anlauf, als wollte er eine Frage thun oder eine Erörterung herbeiführen, aber er brach immer wieder ab, bis er endlich in seiner barschen, den Widerspruch abschneidenden Weise sagte: „Du hast vorher da allerlei gehört, was Dich verlegen konnte, Heinrich. Thorkel Eistein oder Thorkel Hansen, wie er dem Gebrauch nach heißt, ist kein gewöhnlicher Mensch, so wenig wie sein Vater ein gewöhnlicher Bauer ist. Sie haben eine alte Abstammung und sind geehrt im Lande, was Du daran erkennen kannst, daß der Alte im Northing gefessen hat und Thorkel noch darin sitzt. Es ist ein Verhältniß in einem Hause zwischen ihm und Mary entstanden, hinter meinem Rücken, doch ich habe es ausgerissen mit den Wurzeln. Es kommt leider oft so vor in der Welt, und Unheil entsteht, wenn man es duldet. Antworte nichts, Heinrich, Du hast mein Wort. Ein Vater kann nicht geschehen lassen, daß sein einziges Kind sich dem geben will, den er nicht zum Sohne haben mag. Mädchen fallen bald in solche Narheiten, aber man muß sie ihnen austreiben und blasse Gesichter oder nasse Augen nicht achten. Thäte man das, so wäre das Schwäche und Unvernunft. Es wird nicht lange dauern, und ihre Wangen werden wieder roth; Du wirst sie gut halten und sie wird es Dir einst danken. Bedenke das Alles, überlege verständig und nun laß uns

gehen. Mary wartet und da stehen die Ruderer. Der Weg über den See wurde in trüber Stimmung zurückgelegt. Kein Gespräch wollte in Gang kommen. In Derenæs waren nach einer Stunde Pferde beschafft, und während dieser Zeit saß Heinrich am Ufer der Mondelf, die wildschäumend dort in den See stürzt; während Mary Blumen suchte und Kränze wand, die sie zerpflückt in das tobende Wasser schleuderte. (Fortsetzung folgt.)

Ver mis ch tes.

** Als E. M. Arndt während der ersten Monate des Jahres 1813 in Königsberg verweilte, besuchte er eines Tages in Begleitung des Frh'n. v. Stein, dessen Sekretair er damals war, das Königl. Waisenhaus und wurde bei diesem Besuche von dem trefflichen Sängerkhor der Zöglinge dieser Anstalt durch den Gesang seiner schon damals weit verbreiteten Lieder überrascht. Je länger der Dichter hörte, um so feuriger glänzten seine lebhaften Augen, desto mehr näherte er sich den jugendlichen Sängern, und als die letzten Töne verklungen waren, drückte er im Gefühle der Rührung, die Augen von Freudenthränen erfüllt, die ihm zunächst stehenden Sängern an sein Herz. — Mit denselben Liedern begrüßten die Knaben einige Tage später die einziehenden Russen; der Kommandeur — ein Kosakenoberst — ließ halten und zum Danke von seinen Leuten einige ihrer Volkslieder vortragen, außerdem beschenkte er die jungen Sängern mit mehreren Goldstücken, die später zu einer Reise verwandt wurden. — Diese Mittheilungen verdanken wir einem verehrten, unserer Stadt angehörigen Manne, der sich damals als Zögling des Königl. Waisenhauses mit unter den Sängern befand. (K. H. Z.)

** [Die Emilia.] In Betreff des gegenwärtig allgemein gebrauchten Namen Emilia (Emilia) für die ehemaligen Herzogthümer Parma und Romagna werden vielen unserer Leser nachstehende historische Notizen nicht unwillkommen sein: Der Consul M. Aemilius Lepidus legte nach Niederwerfung eines Theils der Ligurier eine große Heerstraße (die via Aemilia) von Piacenza nach Rimini an, welche sich bei Bologna mit dem Wege vereinigte, den sein Kollege Flaminius von Arezzo aus über die Apenninen geführt hatte, der via Flaminia (187 vor Chr., Liv. 39, 2. Strabo V, 1. lin) — Unter den Longobarden hieß von dieser Straße der Theil des Reiches zwischen Tanaro und dem Erarchat, also südlich vom Po bis an die Apenninen, Emilia mit den Stadtherzogthümern Piacenza, Parma, Modena, Regium. — Die Romagna war früher das Erarchat und führte, seit 750 etwa, also seit der Eroberung durch die Longobarden, von den Ostromern, also im Mittelalter den Römern par excellence, den Namen Romanien oder Romandiola, wie ja auch ebendaher die Neugriechische Sprache die Romanische heißt und die Wallachen Rumunen im Gegensatz gegen Nichtrömer, Barbaren, Unchristen. — Die Marken sind die alten deutschen Reichsmarken Guarnerii oder Ancona, Fermo und Teate, von denen später nur noch Ancona blieb.

Meteorologische Beobachtungen.

März- Stunde.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermo- meter im Reaumur.	Wind und Wetter.
29 4	333,01	+ 4,8	Westl. mäßig, l. bewölkt.
30 8	332,02	+ 2,3	Ost mäßig, bezogen.
12	332,17	+ 3,3	ND. mäßig, bezogen.

Producten - Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 30. März:
 Weizen, 30 Last, 133pfd. fl. 525, 132, 133pfd. fl. 518, 131pfd. fl. 510, 130, 129, 130, 129pfd. fl. 490—505, 129pfd. ord. bez. fl. 445.
 Roggen, 10 Last, fl. 318—321 pr. 125pfd.
 Gerste fl., 5 Last, 108pfd. fl. 270.
 Weiße Erbsen, 3 Last, fl. 360.

Berlin, 29. März. Weizen loco 63—74 Thlr. pr. 2100pfd.
 Roggen loco 51—50 Thlr. pr. 2000pfd.
 Gerste große u. kleine, 37—45 Thlr. pr. 1750pfd.
 Hafer loco 26—28 Thlr.
 Erbsen, Koch- u. Futterwaare 47—56 Thlr.
 Rübsl loco 11 1/2 Thlr.
 Leindl loco 10 1/2 Thlr.
 Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 — 1/24 Thlr.

Stettin, 29. März. Weizen angenehmer, loco pr. 85pfd. feiner gelber 71—71 1/2 Thlr.
 Roggen matt, loco pr. 77pfd. 45 1/2—46 Thlr.
 Gerste loco pr. 70pfd. vorpomm. 40—40 1/2 Thlr.
 Hafer ohne Handel.
 Rübsl matt, loco 11 1/2 Thlr.
 Leindl loco incl. Faß 10 1/2 Thlr.
 Spiritus matt, loco ohne Faß 17 1/2 Thlr., pr. Frühj. 17 1/2 Thlr.

Königsberg, 29. März. Weizen etwas weniger gefragt, hochst. 132. 133pfd. 88—88½ Sgr., bt. 132pfd. 86½ Sgr., rth. 130. 133pfd. 82 Sgr. Roggen vernachlässigt, loco 125pfd. 52½ Sgr., 126pfd. 53 Sgr. Gerste in zieml. Frage, gr. 104. 109pfd. 45—49 Sgr., kl. 99. 108pfd. 39¼—44¼ Sgr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 29. März:
N. Martensen, Achilles, v. Copenhagen u. J. Grähn, Gustabo, v. Wolgast n. Gütern. J. Meyer, Het Vertrauen, v. Zwolle; N. Saß, 2 Gebrüder, v. Kiel u. J. Ewert, Mercur, v. Swinemünde m. Ballast.

Angekommen den 30. März:
S. Postema, Martha, u. J. Faber, Froukje, v. London m. Gütern. F. Duncker, Margaretha, u. H. Schumacher, Lucie, v. Bremen; N. Dalig, Artushoff, v. Bordeaux; F. Saß, Friedr. Wih., v. Swinemünde; D. Bries, Marg. Elise, u. H. Tent, Maria, v. Groningen; R. Elhoff, Dorothea, v. Emden; J. Stammerjohann, Fortuna, v. Holtenua; P. Mortensen, Haabit, v. Stubbeskoping; M. Petersen, Activ, v. Corsoer; C. Bang, Louise, v. Svendborg; M. Johannsen, Gust. Maria, u. P. Raßmussen, Ellen Christ., v. Copenhagen m. Ballast.

Gesegelt:

L. Wittstock, Emanuel, u. D. Böse, Gloria, n. Bremen; P. Johannsen, Pelikan, n. Christiania. W. Rebmann, Olga Maria, n. Hull u. S. Otto, Friedr. Wih., n. Leer m. Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Englisch a. Gr. Bialachowo, Fournier n. Gattin a. Bilewien, Kind a. Dresden und Frau Plehn n. Fräul. Tochter a. Kopitkovo. Hr. Rechtsanwalt Miller a. Dresden. Hr. Dr. med. Preuß a. Dirschau. Frau v. Langen a. Berlin. Hr. Privatlehrer Scherff a. Gr. Bialachowo. Die Hrn. Kaufleute Berger a. Kassel, Westphal a. Berlin, Kossberger a. Panau, Herzfeld a. Neuß und Pölscher a. Limburg.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Krüger u. Neumann a. Berlin, Hahn a. Leipzig und Schwerlein a. Breslau. Hr. Gutsbesitzer Roselersky a. Kuliskau. Hr. Fabrikant Hoffmann a. Liegnitz.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute D. Martens und J. Martens a. Tuchel und Sösar a. Witten a. d. Ruhr.

Walter's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Reif n. Fam. a. Danzigerhaupt und Kostowski a. Mangwitz. Hr. Postamts-Vorsteher Schulz a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Willig a. Breslau und Lehmann a. Vorna. Hr. Rentier Weber n. Gattin a. Elbst.

Hotel zum Preussischen Hofe:

Die Hrn. Kaufleute Klein a. Stettin, Hinz a. Münster und Pohl a. Berlin. Hr. Rentier Basse a. Gzerwinst. Hr. Dr. jur. Müller und Hr. Student Wahl a. Königsberg.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Kadohny a. Kuliz u. Frost n. Gattin a. Majewo. Hr. Kaufmann Lewysohn a. Gr. Slogau. Hr. Rentier Frost a. Liebenau.

Hotel d'Oliva:

Hr. Kaufmann Sommerfeld a. Neustadt. Hr. Gutsbesitzer Tropsch a. Dembogorz.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Bieber n. Gattin und Lemke Graudenz.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Reuter a. Minden, Ristner a. Plauen, Schmidt a. Magdeburg und Bierau a. Königsberg. Hr. Maler Sabe a. Liegnitz. Hr. Baumeister Westler a. Mewe. Frau Gutsbesitzer v. Kerina a. Schwibow.

(Eingesandt)

Im Intelligenz-Blatt vom 28. März ist unter den angemeldeten Fremden im Hotel de Thorn ein Herr Wannow aus Gütland als Rittergutsbesitzer aufgeführt. So viel wir wissen, hat noch nie in der Dorfschaft Gütland ein Rittergutsbesitzer existirt, noch wird je einer existiren. x. y. z.

5% Staats-Anleihe von 1859, in Points à 50 und 100 Thlr werden zum Tages-cours zu kaufen gewünscht. Adressen unter XX. in der Expedition des Danziger Dampfboots.

Für die **Nothleidenden im Schlochau Kreise** sind wiederum eingegangen: Von A. 1 Thlr., D. D. 1 Thlr. — Im Ganzen **154 Thlr. 22½ Sgr.** — Fernere Gaben werden mit Dank angenommen und befördert. Die Expedition des „Danziger Dampfboots“.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonnabend, den 31. März. (Abonnement suspendu.)
Benefiz für das Chorpersonal,
unter Gefälliger
Mitwirkung des Hrn. Carl Formes.
Die Zauberflöte.

Romantisch-komische Oper in 3 Acten von Schikaneder.
Musik von Mozart.
(Soprano: Herr Carl Formes, aus Gefälligkeit für die Benefizianten.)

Sonntag, den 1. April. (Abonnement suspendu.)

Abschieds-Vorstellung
des Herrn
Carl Formes.
Martha,
oder:

Der Markt zu Richmond.
Romantisch-komische Oper in 4 Acten von Flotow
(Plumkett: Herr Carl Formes, als letzte Gastrolle.
Die Direction.

Das concessionirte höhere Lehr- u. Erziehungs-Institut auf Ostrowo bei Filehne

an der Ostbahn,
in welchem 200 Zöglinge in 12 Klassen von 17 Lehrern unterrichtet werden, nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge auf. Das Programm der Anstalt ist kurz Folgendes: Kräftigung der Kinder in der Landluft, durch Regelmässigkeit des Lebens, Turnen etc. — Behütung vor allen Gefahren des ungebundenen Lebens. — Erziehung durch bewährte Erzieher und Erzieherinnen in streng-sittlichen, religiösen Grundsätzen. — Sichere wissenschaftliche Förderung in allen Lehr-objekten des Gymnasiums, wie der Realschule von der Septima bis zur Prima, bei einer Classen-Frequenz von nur circa 20 Schülern. — Ausbildung zum Freiwilligen-Examen. — Gründliches Studium der neuern Sprachen, des Französischen sogar bis zu der Fertigkeit, dass in den mittlern und obern Klassen ein Theil des Unterrichts (täglich mindestens 2 Stunden) in französischer Sprache abgehalten wird. — Aufnahme von Zöglingen jeden Alters, am zweckmässigsten zwischen 7—12 Lebensjahre. — Ausschliessung aller sittlich Verwahrlosten etc.

Die jährliche Pension incl. Schulgeld beträgt 200 Thlr. Gedruckte Nachrichten über die Anstalt und statistische Nachweise über erzielte Erfolge in derselben sind unentgeltlich zu beziehen vom
Dirigenten

Dr. Beheim-Schwarzbach.

In 3r sehr verbesserter Auflage erschien und traf bei uns ein:

Seidler (Erster Stallmeister bei der Kgl. Pr. Reitschule) **Die systematische Dressur des Campagne- u. Gebrauchs-Pferdes.** Mit 50 erläuternden Abbildungen. Preis 2 Thlr.

Léon Saunier's Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur. Langgasse 20, nahe der Post. In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Quittungs-Schemata Litt. A. B. C. D. für diejenigen **Wittwen**, die halbjährig, am 1sten April und am 1sten October aus der königl. Preuss. General-Wittwenkasse **Pension** beziehen, sind, wie die **monatlichen Pensions- und verschiedenen Unterstützungs-Quittungs-Schemata** vorrätzig bei
Edwin Groening.
Portechaifengasse No. 5.

Bekanntmachung.
Der diesjährige Pferdemarkt

wird
am 7., 8. und 9. Mai c.
hier auf Königsgarten abgehalten werden.
Anmeldungen zu Stallungen zum Preise von 4½ Thlr. und Kassenställe zu 5 Thlr. pro Pferd können nur **bis 15. April c.** berücksichtigt werden.
Briefe und Gelder erbitten wir uns postfrei unter der Adresse des Comité's.
Königsberg, den 6. März, 1860.
Das Comité für den Pferdemarkt.
v. Bardeleben-Rinau. v. d. Gröben-Rippen.
v. Gottberg, v. Zander,
Hilfmeister u. Eskadrons-Chef Hauptmann u. Comp. Chef im 3. Kürassir-Regt. im 1. Inf.-Regt.

Der Neue Elbinger Anzeiger

erscheint auch im nächsten Quartal **wöchentlich dreimal** und kostet vierteljährlich für Auswärtige **15 Sgr.**
Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle **königlichen Postanstalten** an.
Inserate werden gegen 1 Sgr. für Korpus-Spalt-Zeile aufgenommen.
Die Exped. d. Neuen Elbinger Anzeigers.
Elbing, Spieringstraße 13.

Die 23. Auflage.
Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen und verbürgt jeglichen Sieg!“

DER PERSÖNLICHE Schutz.
In Umschlag versiegelt.
Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. — Herausgegeben von **Laurentius in Leipzig** 23. Aufl. Ein starkes Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.

— Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätzig.

23. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius Rthlr. 1/3.

WARNUNG. — Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeben werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namensstempel versiegelt ist. Ausserdem ist es das Aechte nicht.

Benachrichtigung.

In Folge einer Masse auswärtiger directer Aufträge, ersucht die **Herrn Besitzer von Gütern jeder Art und Größe** um geneigter Mittheilung von **Verkaufs- und Verpachtungsmandaten**, unter Zusage langjähriger anerkannter solider, sachkundiger und billiger Verwaltung. **Das große Gütercomtoir** in Danzig, Frauengasse 48.

Ein junger Mann, der 2 Jahre die **Landwirthschaft** praktisch erlernt und ein Jahr hindurch die landwirthschaftliche Akademie besucht hat, sucht eine Stelle als **Inspecor**. Gefällige Adressen beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter **A. K.** abzugeben.

Frische Smyrna-Rosinen u. Zante Corinthen empfing und empfiehlt
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Recht franz. Düngerghys, Spörgel-saamen und diverse Sämereien offerirt billigt
W. Wirthschaft.

Berliner Börse vom 29. März 1860.

	Sf. Brief.	Seid.		Sf. Brief.	Seid.		Sf. Brief.	Seid.
Pr. Freiwillige Anleihe	41	99½	Pommersche Pfandbriefe	4	95½	Pommersche Rentenbriefe	4	93½
Staats-Anleihe v. 1859	5	—	Pöfensche do.	4	99½	Pöfensche do.	4	91
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	—	do. do.	3½	—	Preussische do.	4	92½
do. v. 1856	4½	—	do. neue do.	4	88	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	128½
do. v. 1853	4	—	Westpreussische do.	3½	81½	Oesterreich. Metalliques	5	51½
Staats-Schuldscheine	3½	83	do. do.	4	90	do. Rational-Anleihe	5	58½
Prämien-Anleihe von 1855	3½	113	Danziger Privatbank	4	80	do. Prämien-Anleihe	4	72½
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	81½	Königsberger do.	4	—	do. Obligationen	4	83½
do. do.	4	90½	Magdeburger do.	4	75½	do. Cert. L.-A.	5	93½
Pommersche do.	3½	86	Pöfener do.	4	74	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86½